

halle 6

galerie christine hölz

Formatlos ist alle Kunst!

Heinrich Heil

Format leitet sich vom lateinischen *formatum* ab, dem Partizip des Verbs *formare*, das für ein formgebendes Ordnen steht. Der Begriff Format stellt uns etwas als vorbildlich Geformtes vor.

Unter verbindlichen Regeln und Maßen formatiert und hergestellt, erfüllt das ausgewiesene Produkt eine Norm.

Auch dieses Wort entlehnt das Deutsche der lateinischen Sprache. *Norma* – nannten die Römer das Winkelmaß. *Normal* ist mithin, was sich als nachprüfbar exakt vermessen erweist. Die durch die Norm gesetzten Standards garantieren gleiches Maß bei hohen Auflagen und gewährleisten einwandfreie Kompatibilität.

Über die Normen befindet und wacht in unserem Land das Deutsche Institut für Norm. Wer neues Papier für seinen Drucker benötigt, fragt im Schreibwarengeschäft um die Ecke nach DIN A 4 Blättern und nicht nach solchen von 21 cm Breite und 29,7 cm Länge. Praktisch ist das und angenehm normal.

Allerdings greift gesetzte Normalität auch restriktiv und ausgrenzend in unsere Lebenswelt ein. Wer Abweichendes sucht, wird kaum fündig und muß gegebenenfalls enorme Aufpreise in Kauf nehmen.

Formatlos ist alle Kunst aus der Sicht solch vermessener Normalität. Denn die Vermessenheit der Künstler folgt verwegen und eigenwillig nur den selbst gesetzten Regeln. Wundersam abseitig, verrückt und außergewöhnlich sind die unter solcher Ägide entstehenden Bildwerke.

Selbst wie im Falle Andy Warhols, da Kunst industrielle Fertigungsprinzipien aufnimmt, verändert die Kunst deren Charakter zu ihren Bedingungen. Denn der unbändige Eigensinn der Kunst erweist sich als resistent gegenüber den Zwängen, die eine industrielle Herstellung aus reproduzierbaren Parametern mit sich führt.

Eindrucksvoll bewahrheitet sich darin die Verrücktheit der Kunst als Gegenpart zur eingefahren Normalität unserer Lebenswelt.

Sicherlich gibt es Virtuosen der kleinen Form. Paul Klee, war ein Meister des kleinen Formats. Ein farbiges Webmuster 29,5 x 42 cm klein nennt der Maler „Der Teppich“ und führt uns im kleinen Format – völlig losgelöst von den realen Größen aus unserer häuslichen Umgebung – die gemalte Wirklichkeit eines Teppichs vor Augen.

Und welch vitale Kraft atmet noch die winzigste Skulptur Alberto Giacomettis.

Picasso ein Meister aller Formate liebte es, sich im Großen und Kleinen zu verwirklichen.

Simple Paßfotos aus einem Automaten dienten Francis Bacon als Vorlage für seine kleinformatischen Porträts. Der Frontalansicht gesellte er links und rechts Halbprofile, als habe er die Gesichter des Triptychons in einem dreiteiligen Schminkspiegel erhascht.

Goya malte Bilder auf Elfenbeintafeln, kleiner als eine Visitenkarte. In Büchern stets vergrößert abgebildet, registriert man ungläubig die angeführten Maßangaben. Wer das Glück hat, ein Original zu sehen, dem verschlägt das Geschehen auf der winzigen Fläche die Sprache.

Die Entscheidung, eine Ausstellung ausschließlich kleinen Formaten zu widmen, ist eine formale.

Kunst folgt anderen Linien. Ob groß oder klein, die Wahl des Formats gehorcht ausschließlich dem ästhetischen Erfordernis, der inhaltlichen Entfaltung der Komposition Raum zu schaffen. Und so wird sich schwerlich ein Künstler wie Jackson Pollock mit seinem raumgreifenden action painting unter den Größen des kleinen Formats finden.

Groß gleich teuer und klein zumindest günstiger sind Einspielungen des Kunsthandels, über die sich die Wahrheit der Kunst souverän hinwegsetzt. Denn ein kleinformatisches Bild kann großartig sein.

Wer davor steht, muß es entscheiden. Bei der ungewöhnlichen Ausstellung in der Halle 6 hat der Betrachter Gelegenheit dazu, denn gleich eine Vielzahl kleinformatischer Werke von über 40 unterschiedlichen Künstlern sprengen den Rahmen und geben den Blick frei auf die Größe des Kleinen.

Aber bitte urteilen sie selbst! Und was Sie davon nach Hause tragen, wird sie beschäftigen und angeregt unterhalten. Denn wann immer auch Ihr Blick darauf fällt, konfrontiert Sie das Werk mit dem unstillbaren Anspruch, sich ein Bild von ihm zu machen und das Rätsel seines formatlosen Entstandenseins zu erkunden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Rede von Heinrich Heil anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Format 13x 18 60 x 45“, am Sonntag, 25. Februar 2007 in der Halle 6 – Galerie Christine Hölz.

© Heinrich Heil

Klewer Straße 35 / 40477 Düsseldorf 0211 4955535 / miroku666@t-online.de

Jedwede Veröffentlichung auch auszugsweise bedarf der Genehmigung des Autors.